

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1946-11-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

d. 29.ii.46.

Herrn
Dr. Albert Hachfeld
Ernte-Verlag
Berlin-Wilmersdorf

Lieber Herr Doktor.

Ihr Brief vom 18. November ist heute hier angekommen, und ich nehme ihn zuerst vor aus einer Wildnis von Korrespondenz, die sich hier in drei Wochen angesammelt hat. Diese drei Wochen habe ich auf einer Vortragsreise im Rhein-Ruhrgebiet zugebracht, eine Tournée, die ich niemals angetreten hätte, wenn ich nur annähernd eine Vorstellung von den Strapazen gehabt hätte, die sich damit verbunden haben. Immerhin war es ein erster moralischer Vorstoß von beglückender Wirkung, so dass ich diese Reise gewissermaßen nur körperlich bedaure.

Gegen das praktische Resultat Ihrer freundlicher Bemühungen ist nichts einzuwenden, und ich sende Ihnen die beiden Vertragsexemplare, die Sie benötigen, anbei unterzeichnet zurück, so dass diese Dinge ihren Fortgang nehmen können. Ich danke Ihnen vielmals und bin erfreut, dass das Buch, ausserhalb des Buchhandels einen neuen Leserkreis finden wird. Die einzige Bedingung, die ich stellen muss, (ich habe sie nicht in den Vertrag eingezeichnet) ist die, dass ich eine Gewähr haben muss, dass das Buch in einer bemessenen Frist auch wirklich erscheint. Es geht nicht an, wie dieses von vielen verlegerischen Seiten heute gefordert wird, dass der Autor eine Bindung eingeht, der keinerlei Garantie für eine in nächster Zeit absehbare Leistung des Verlegers gegenübersteht. Das hiesse ein Ob-schalt gewesen. Das Buch wurde durch das Amt Rosenberg gestrichen. Gegen eine Neuherausgabe habe ich nichts einzuwenden. Vielen Dank, wenn Sie

Unschon halten wollen.

jekt von einer Ungewissheit in die andere schieben. Der Verlag muss mir also die Gewähr leisten, dass er das Papier für die Herausgabe zur Verfügung hat, und dass die "Indienfahrt" eines von den drei ersten Büchern ist, die er herausgibt. Der Garantiebetrug für die 10 000 Exemplare muss für Sie und mich mit der Unterzeichnung des Vertrags fällig sein. Ich brauche hoffentlich nicht zu versichern, dass mir an diesen tausend Mark nicht entscheidend gelegen ist, wir brauchen aber eine Garantie des Verlags, dass er sich im gleichen Masse, wie wir als engagiert betrachtet.

Ihr Brief vom 18. November ist heute hier angekommen, und ich nehme an, dass Sie auch den Brief vom 19. November erhalten haben. Ich danke Sie sehr für die Mitteilung, dass es Ihnen so weit wohl erging, als dies heute möglich ist. Ähnliches ist mir auch von Herrn Jöhren berichtet worden. Diese drei Wochen angestammte Arbeit hat mich sehr beschäftigt, und ich habe mich bemüht, die Deva scheint leider ganz fest zu liegen, da das Propagandaministerium die Aktien aufgekauft hatte und die Amerikaner das Unternehmen als Nazigut festgelegt haben. Es wird treuhändlerisch verwaltet, was zunächst keinen individuellen Fortgang der Verlags-tätigkeit ermöglicht. Wer das ganze einmal verlags-verantwortlich über-nehmen wird, ist noch ungewiss. Vom West-Ost-Verlag und Herrn Werner Jöhren höre ich seit sechs Monaten überhaupt nichts mehr. Wenn Sie ein-mal etwas in Erfahrung bringen (der Verlag war zuletzt in Heringsdorf, Delbrückstrasse 1) wäre ich Ihnen für Nachrichten sehr dankbar, schon aus meiner persönlicher Teilnahme an Herrn Jöhren heraus.

Mit allen guten Wünschen stets von Herzen
Ihr
Autor eine Bindung eingetragt, der keinerlei Garantie für eine in nächster P. S. "Der Wanderer zwischen Staub und Sternen" eine Auswahl aus den Notizen eines Vagabunden, ist seinerzeit in der Deutschen Buchgemein-schaft gewesen. Das Buch wurde durch das Amt Rosenberg gestrichen. Gegen eine Neuherausgabe habe ich nichts einzuwenden. Vielen Dank, wenn Sie Umschau halten wollen.

11. Februar 47.

nehmen, um die Verbindung mit der Umwelt herzustellen.

An den

Waldemar Bonsels

Ernte-Verlag

Berlin - Wilmersdorf

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Hachfeld.

Ihr Brief vom 31. Januar, der heute ankam, bringt gute Nachrichten. Ich beantworte zunächst Ihre Fragen sachlich und teile Ihnen mit, dass ich selbstverständlich einverstanden bin, dass im Reklameanhang vermerkt wird, die angeführten Bücher seien nicht durch den Volksverband erhältlich, sondern nur durch den Buchhandel.

Die Auflagenhöhe lautet: 393.-402. Tausend, falls es sich, wie ich vermute, um 10 000 Exemplare handelt. Die damals in Ihrem Verlag fertiggestellte, in Leipzig verbrannte Auflage vom 373.- zum 378. Tausend ist bei dieser Angabe nicht mitgerechnet, wohl aber die 10 000 Exemplare, die jetzt bei Mölich im Druck sind.

Den Honorarbetrag erbitte ich an die Bayerische Vereinsbank in München Kt. Nr. 49397

Für Ihre Pläne in Oesterreich lasse ich Ihnen selbstverständlich freie Hand und werde Ihnen mitteilen, falls von anderer Seite irgendeine andere Anfrage an mich ergeht.

Inzwischen steht mein neuer Roman "Mortimer, ein Getriebener der dunklen Pflicht," in Hamburg vor der Auslieferung, die Stromknappheit hat den Buchbinder schwer verhindert. Der Merkur-Verlag hat "Die Reise um das Herz" neu herausgebracht, ganz respektabel an Zeit und Umständen gemessen.

Ich hoffe herzlich, es geht Ihnen und den Ihren in Berlin erträglich. Hier räumt die Februarsonne langsam mit dem Schnee auf, aber der See ist noch eisern zugefroren und wir müssen den Weg über das Eis

11. Februar 47.

nehmen, um die Verbindung mit der Umwelt herzustellen.

Mit vielen herzlichen Grüßen

An den

Berlin - Wilmersdorf

verbleibe ich

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Hachfeld.

Ihr Brief vom 21. Januar, der heute ankam, bringt gute Nach-

richten. Ich beantworte zunächst Ihre Fragen sachlich und teile Ihnen

mit, dass ich selbstverständlich einverstanden bin, dass im Rahmenabhang

vermerkt wird, die angeführten Bücher seien nicht durch den Volksverband

erhalten, sondern nur durch den Buchhandel.

Die Auflagenhöhe lautet: 393.-402. Tausend, falls es sich, wie

ich vermute, um 10 000 Exemplare handelt. Die damals in Ihrem Verlag fer-

liggestellte, in Leipzig verbrannte Auflage von 373.- zum 378. Tausend

ist bei dieser Angabe nicht mitgerechnet, wohl aber die 10 000 Exemplare,

die jetzt bei Mölich im Druck sind.

Den Honorarbetrag erbitte ich an die Bayerische Vereinsbank in

München Kt. Nr. 49397

Für Ihre Pläne in Göttingen lasse ich Ihnen selbstverständlich

oberweis freie Hand und werde Ihnen mitteilen, falls von anderer Seite

irgendwelche andere Anfrage an mich ergoht.

Inzwischen steht mein neuer Roman "Mordmeyer, ein Göttinger der

unklen Pflicht", in Hamburg vor der Auslieferung, die Stromschnelle

hat den Buchhändler schwer verhängt. Der Markur-Verlag hat "Die Heise

um das Herz" neu herausgebracht, ganz respektabel an Zeit und Umständen

gemessen.

Ich hoffe herzlich, es geht Ihnen und den Ihren in Berlin er-

frücklich. Hier kühlt die Februersonne langsam mit dem Schnee auf, aber

der See ist noch eiserne Zungen und wir müssen den Weg über das Eis